

## Ausstellungen

### Kurfürst Johann Wilhelms Bilder

*Ausstellung in der Alten Pinakothek, München, bis 17. Mai 2009.*

*Öffnungszeiten: täglich außer Montag 10.00 bis 18.00, Dienstag bis 20.00 Uhr.*

Johann Wilhelm von der Pfalz (reg. 1690 bis 1716), allgemein auch Jan Willem genannt, kaufte Gemälde bis nahezu an den Ruin, allerdings nicht wahllos, sondern gezielt gute Qualität. Der Kurfürst aus dem Hause Wittelsbach schickte Agenten aus und soll den größten Teil Flanderns leer gekauft haben. Tatsächlich hat er eine der bedeutendsten Gemäldesammlungen Europas an flämischer, holländischer und italienischer Barockmalerei zusammengetragen. Für seine Schätze richtete er nicht nur in Düsseldorf eines der ersten öffentlichen Galeriegebäude Europas ein, sondern ließ auch in seinen privaten Kabinetten „die Bilder tanzen“, wie seine Frau Anna Maria Luisa de Medici die Sammellust ihres Ehemannes umschrieb. Bildungsreisende aus ganz Europa kamen extra nach Düsseldorf, um die Meisterwerke von Ru-

bens, Rembrandt, Van Dyck, Raphael und vielen anderen zu sehen.

Zunächst wurden Teile der Sammlung im Obergeschoss der Düsseldorfer Residenz gezeigt, doch war kein Raum von einer auch nur annähernden Höhe, dass etwa das Altargemälde von Rubens, das einst den Hochaltar der Schlosskirche in Neuburg a. d. Donau geschmückt hatte, hinein gepasst hätte. Deshalb beauftragte der Kurfürst 1709 den Venezianer Matteo Alberti mit der Planung und dem Bau eines eigenen Gebäudes, allein zur Aufnahme seiner Sammlung bestimmt. In den darauf folgenden Jahren wurde auf dem Gelände des bisherigen Hofgartens – und damit in unmittelbarer Nähe zum Düsseldorfer Schloss und mit diesem durch eine Passage verbunden – ein zweigeschossiger Bau als Dreiflügelanlage errichtet. 1714 scheint die Einrichtung abgeschlossen gewesen zu sein. Johann Wilhelm konnte direkt von seinen Wohnräumen aus über einen Verbindungsgang unbemerkt ins Galeriegebäude gelangen, während es das Publikum durch ein Portal im Ehrenhof betrat. Die Hoffassaden der drei Flügel waren mit rundbogigen Fenstern durchbrochen, deren Dominanz dem Gebäude im Zusammenhang mit der Wirkung der Dreiflügelanlage den Charakter eines Stadtpalais‘ nach Pariser Vorbild, wenn nicht gar eines kleinen Schlosses, verlieh.

Ein zweiter Teil der Sammlung hing in zwei Kabinetten in unmittelbarer Nachbarschaft zum kurfürstlichen Schlafzimmer. Ein dritter Ort für die Präsentation der kurfürstlichen Gemälde war das Jagdschloss Bensberg östlich von Köln, das ebenfalls vom kurfürstlichen Oberbaudirektor Alberti in den Jahren 1705 bis 1710 errichtet worden war. Ab 1710 begann sich das Schloss mit eigens hierfür in Auftrag gegebenen Gemälden zu füllen. Nahezu zwanzig Säle wurden mit Gemälden auf zum Teil überdimensional großen Leinwänden ausgestattet. Doch noch vor Vollendung der Ausstattung starb der Kurfürst im Jahr 1716. Seine Witwe ging zurück nach Florenz – im Gepäck einige Kunstwerke. Sie zählen heute zum Bestand der Uffizien. Sein Nachfolger, Kurfürst Karl Philipp, verlegte seine Residenz nach Mannheim und verwendete einen Teil der Sammlung zur Ausschmückung seines neuen Schlosses. Zwischen 1799 und 1806 kamen diese Gemälde wie jene, die noch in Düsseldorf und Bensberg verblieben waren, nach München, wo der bewegliche Besitz des Hauses Wittelsbach bereits seit Längerem entsprechend der Hausverträge zusammengezogen wurde. Die Alte Pinakothek trat 1836 das Erbe der Düsseldorfer Galerie an und bewahrt es bis heute. Noch heute befinden sich rund zwei Drittel der Sammlung im Besitz der Bayerischen Staatsgemäldesammlung. Viele dieser Gemälde zählen heute zu den Höhepunkten der Alten Pinakothek. Andere gelangten in Depots oder wurden bereits im 19. Jahrhundert veräußert.

Die Rekonstruktion der beiden kurfürstlichen Gemäldekabinette steht im Zentrum der nun gezeigten Ausstellung. Auf der Grundlage von vier detaillierten Zeichnungen und der dadurch möglichen Identifikation zahlreicher Werke konnten diese Kabinette nach 300 Jahren erstmals wieder mit ihrer dichten, die Wände fast lückenlos bedeckenden und für uns ungewohnten Hängung rekonstruiert und erlebbar gemacht werden. Viele Gemälde, die längst in anderen Sammlungen integriert sind, wurden auf Zeit mit den in München befindlichen Beständen vereint. Fehlende wurden durch vergrößerte Kopien aus den Zeichnungen ersetzt.

Die originalen Standorte der Bilder existieren nicht mehr. Das Düssel-

*Rekonstruktion der Gemäldekabinette von Kurfürst Johann Wilhelm von der Pfalz, Detail (Bayerische Staatsgemäldesammlungen [Andreas Werner] und Bibliothèque de l'INHA, Collections Jaques Doucrot, Paris).*





Anton Schoonjans: Kurfürst Johann Wilhelm zu Pferde, 1702 (Bayerische Staatsgemäldesammlungen Alte Pinakothek München).

dorfer Schloss samt anschließendem Galeriegebäude verfiel nach dem Tode Johann Wilhelms und wurde nach einem Brand 1872 bis auf den Schlossturm gänzlich abgetragen. Schloss Bensberg dient nach einer wechselvollen Geschichte seit 1997 als Luxushotel. Und das Mannheimer Schloss wurde während des Zweiten Weltkrieges weitgehend zerstört; in den wieder aufgebauten Räumen sind heute Universitätsinstitute untergebracht.

Von der Düsseldorfer Gemäldegalerie, in der die großformatigeren Werke öffentlich zugänglich hingen, existiert ein Galeriekatalog von 1778 mit zahlreichen Kupferstichen (der anlässlich der nun gezeigten Ausstellung nachgedruckt wurde). Ein imaginärer Rundgang durch die verlorene Düsseldorfer Galerie wird dadurch dem heutigen Besucher ermöglicht. Im Modell wurde das Galeriegebäude nachgebaut; die in der Pinakothek dauerhaft hängenden Gemälde wurden entsprechend markiert. Ein Ausstellungskatalog und ein Bestandskatalog, in dem auch heute verlorene Bilder oder solche, deren Verbleib nicht bekannt ist, aufgenommen wurden, dokumentiert die großartige Barock-Sammlung des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz.

Cornelia Oelwein

## Berichte



## denkmal

Europäische Messe für Denkmalpflege  
Restaurierung und Altbausanierung

20.-22. November 2008

### Bericht von der Verleihung des Internationalen Denkmalschutzpreises auf der „denkmal“ 2008

Der Bernhard-Remmers-Preis ging im vergangenen Jahr nach Moskau. Ende 2008 wurden auf der Denkmalmesse in Leipzig die Leistungen des Bauherrn, der Architekten und der Handwerker beim Wiederaufbau der historischen Schlossanlage Zarizyno gewürdigt. Seit 2004 gehört das Schloss der Stadt Moskau, die die Anlage seitdem denkmalgerecht sanierte. Die Restaurierung der Bauwerke und des Parks wurde im September 2007 abgeschlossen. Gleichzeitig mit Zarizyno wurde das in der Nähe, d.h. vor den Toren des alten Moskauer liegende „Reisenschloss“<sup>1</sup> des Zaren rekonstruiert. Der zum fünften Mal verliehene und mit 5 000 Euro dotierte Preis ist verbunden mit dem Namen des Gründers der Remmers Baustofftechnik AG. Die weltweit agierende Unternehmensgruppe mit Hauptsitz in Lönningen (Niedersachsen) stellt seit mehr als 50 Jahren Produkte für die Sanierung und den Schutz alter Bausubstanz her. Remmers hat seit 2004 eine Niederlassung in Moskau. Anlässlich der Verleihung des Bernhard-Remmers-Preises auf der Leipziger Denkmalmesse ehrte das Unternehmen auch den Moskauer Oberbürgermeister Juri Luschkow für sein persönliches Engagement um den Erhalt und die Restaurierung der Kulturdenkmale seiner Stadt.

Mit der Rekonstruktion wurde ein im Bewusstsein der Kunstgeschichte und der historisch interessierten Öffentlichkeit weitgehend unbekanntes Baudenkmal aus dem letzten Viertel des 18. Jahrhunderts wieder zugänglich und erlebbar. Es handelt sich um einen bedeutenden Bau der Epochenwende vom Barock zum Klassizismus; dominant ist der im neugotischen Stil errichtete zwei- und dreigeschossige Große Palast, der von acht Türmen überragt

wird. Auch der Viadukt, der ein Tal im Landschaftspark eindrucksvoll überspannt, zeigt diese Formensprache. Andere Bauten weisen palladianische Gestaltungselemente auf. Zarizyno hat eine komplizierte Baugeschichte. Laudator Professor Gottfried Kiesow zeichnete einprägsam die Historie des Palastkomplexes – der kurz vor seiner Vollendung wieder abgerissen und nach andern Plänen neu erbaut wurde – knapp, doch eindrucksvoll nach. Dass nunmehr restaurierte Ensemble als „grüner Lunge“ willkommener Erholungsort eines Neubaugebietes der Millionenstadt Moskau.

Die russischen Denkmalpfleger machten ihrerseits deutlich, warum sie die Produkte und technologischen Lösungen der Firma Remmers schätzen, obwohl sie relativ kostenintensiv sind<sup>2</sup>. Deutlich wurde auch die Wertschätzung der Fachseminare, die die Firma für Planer und Bauleute anbietet.

Ebenfalls auf der „denkmal“ 2008 war die österreichische Partnerorganisation der Deutschen Burgenvereinigung, das Südtiroler Burgeninstitut, Bozen – gemeinsam mit dem Verein zur Erhaltung privater Baudenkmäler aus Oberzern – vertreten. Sie präsentierte u.a. die neueste Ausgabe der Zeitschrift „Arx“. Man „zeigte also Flagge“ auf breiter Denkmalfront und erwies sich damit als gut aufgestellt.

Siegfried Hildebrand

#### Anmerkung

<sup>1</sup> Der Moskauer Kreml erfüllte in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts nicht die Erfordernisse eines Zarensitzes, wie es die Herrscher in ihrer Residenzstadt St. Petersburg gewohnt waren. So stieg man hier – vor den Toren der Stadt – ab.

<sup>2</sup> Im Unterschied zu inländischen bietet Remmers Fertigmaterialekomplekte zur Lösung von objektspezifischen Aufgaben, die oft bei Restaurierungen vorkommen. Von der Vorbereitung der Restaurierung bis hin zu Spezialputzen. Das Angebot an Materialien ist sehr breit und bietet für fast jede Aufgabenstellung ein Lösung, äußerte Rudolf Kagramanov, Technischer Leiter des ausführenden Betriebes, SO-MIT-Restavratia.